



Palmsonntag

Feier des Einzugs Christi in Jerusalem

Lesejahr ABC

2. Lesung: Phil 2,6-11

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Das Christuslied aus dem Brief des Apostels Paulus an die Philipper besingt in eindrücklicher Weise den Weg Jesu und was ihn darin auszeichnete. Nichts hielt er wie einen privaten Besitz für sich fest, alles gab er her. Um der Solidarität mit den erniedrigten Menschen willen verzichtete er auf alle Privilegien, selbst darauf, wie Gott zu sein und in vollkommenem Glück zu leben. So verkörpert er die Liebe Gottes. Darin wird er für uns der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Alternativer Kurztext

Das alte Christuslied, das uns Paulus im Philipperbrief überliefert, weist auf Jesu weg des Dienens als Vorbild für alle Christen hin: Die Bewegung der Hingabe geht ganz hinunter bis zum Tod am Kreuz. Dort beginnt der Weg hinauf, die Erhöhung durch Gott.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Textumfang entspricht dem Text eines alten Christusliedes, das Paulus schon vorgefunden hat und das er in seinem Brief zitiert.

Es ist empfehlenswert, den einleitenden Satz des Paulus mitzulesen, der uns angibt, dass wir Jesu Handeln als Beispiel verstehen sollen.

b. Betonung

Lesung

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Philipper

[5 Seid untereinander **so gesinnt**,
 wie es dem **Leben** in Christus **Jesus entspricht**.]

6 Christus Jesus war Gott gleich, /
hielt aber nicht daran **fest**, wie **Gott** zu sein,
7 sondern er **entäußerte** sich /
 und wurde wie ein **Sklave** /
 und den **Menschen gleich**. /
Sein **Leben** war das eines **Menschen**;
8 er erniedrigte sich /
 und war **gehorsam** bis zum **Tod**, /
 bis zum Tod am **Kreuz**.



- 9 **Darum** hat ihn Gott **über alle erhöht** /
und ihm **den Namen** verliehen, /
der **größer** ist als **alle Namen**,
- 10 damit **alle** im **Himmel**, auf der **Erde** und **unter** der Erde /
ihre **Knie beugen** vor dem **Namen Jesu**
- 11 und **jeder Mund bekennt**: /
«**Jesus Christus** ist der **Herr**» /
- zur **Ehre Gottes**, des **Vaters**.

c. *Stimmung/Modulation*

Der Text enthält zwei Perspektiven auf Jesus Christus: die eine von oben nach unten (von Gott zur äußersten Niedrigkeit im Menschen), die andere von unten nach oben (Weg der Erhöhung des Menschen).

Im 1. Teil hilft es beim Vortrag, sich die Perspektive des Dienens vor Augen zu halten, im 2. Teil die Perspektive der Verherrlichung!

d. *Die besondere Leseform*

Nach der Lesung aus dem Lektionar kann der Text einer anderen Übersetzung (z.B. Fridolin Stier) vorgetragen werden. Diese dichte theologische Sprache des Liedes erschließt sich in der Variation besser. Man versteht Aussagen besser, wenn sie auch in anderem Ausdruck aufgenommen werden können.

3. Kurze Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Es lässt sich auf verschiedene Weise über und zu Jesus Christus reden. Eine hervorragende Form christlicher Rede ist das Lied. In der zweiten Lesung zum Palmsonntag haben wir ein altes Lied vor uns, ein Christuslied, das Jesu „Entäußerung“, „Erniedrigung“ und „Erhöhung“ durch Gott besingt. Aus der Wortwahl, die für Paulus atypisch ist, kann man ersehen, dass der Apostel hier einen liturgischen Hymnus bereits vorgefunden und als persönliches Glaubensbekenntnis übernommen hat.

Das Lied hat zwei Strophen. Die erste (VV. 6-8) erzählt von einem, der „in Gestalt Gottes“ (Münchener Neues Testament) war, diese aber nicht wie ein Beutestück egoistisch für sich ausnützte, sondern sich gleichsam „auszog“, „leermachte“. Nackt hing er am Kreuz. Die „Gestalt eines Knechtes“ war seine Erscheinungsweise unter den Menschen, ihnen ganz gleich, solidarisch mit all denen, die keine Stimme in der Welt haben, die ausgebeutet, rechtlos, machtlos wie „Sklaven“ dahinleben. Die Liedstrophe treibt sein Menschenlos auf die Spitze: „gehorsam bis zum Tod, zum Tod aber des Kreuzes“ (2,8). Mit der Betonung des Kreuzestodes soll die absolute Niedrigkeit, der äußerste Tiefpunkt dieses Menschenlebens herausgesungen werden. Dann aber wird in der zweiten Strophe (VV. 9-11) „der Herrschaftsantritt des gekreuzigten Sklaven“ bejubelt. Ein Name kommt ins Spiel, „der über jedem Namen ist“. Es kann nur der Gottesname des Ersten Bundes sein: Jahwe. Dieser Name



wird jetzt auf einen Menschen gelegt und über ihn ausgerufen: „Herr ist Jesus Christus“. Der Gott, der im Ersten Bund beim Propheten Jesaja (42,8) spricht: „Ich bin Jahwe, das ist mein Name; ich überlasse die Ehre, die mir gebührt, keinem anderen“, gibt nun dem gekreuzigten und auferstandenen Menschen Jesus Anteil an seiner Ehre, Macht und Herrlichkeit. Die einzigartige Stellung Jesu gereicht dem Vater zur Ehre. Die Liebesgeschichte Gottes mit den Menschen kommt an ihr Ziel: Gottes Name: „Ich bin da für euch“ wird allen Menschen bekannt gemacht, alle sollen als Antwort in Freiheit anbetend ihre Knie beugen vor ihm. Christen, die zusammenkommen mit dem Bekenntnis auf den Lippen: „Herr ist Jesus Christus“ geben damit jeden Herrschaftsanspruch auf. Ziel ist, dass wir als Christen immer mehr in die Gesinnung Christi hineinwachsen, d. h. Verzicht auf Gewalt, „Karriere nach unten“, letzter Platz.

(Karl Heidingfelder, Gottes Volk 3/1997,63)

Dr. Wolfgang Wieland